

Ökumenischer Frauengottesdienst „Scharfgestellt“

vom Deutschen Evangelischen Kirchentag - 9.6.2007 - Agneskirche, Köln

Musikalische Einstimmung: Klangdialog ab 19.15

Einzug der Mitwirkenden aus der Sakristei oder um die Kirche?

Lied: Wir strecken uns nach dir

Liturgische Eröffnung

Scharf gestellt!

Gottes Wort schärft den Blick.

Gottes Wort eröffnet ungewohnte Sichtweisen.

Gottes Wort befreit.

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes,

der göttlichen Kraft, die in uns lebendig ist

und uns die Augen öffnet,

im Namen der göttlichen Liebe, die wir in Jesus Christus erfahren

und die uns ermutigt, mit Scharfblick Position zu beziehen,

und im Namen der göttlichen Geistkraft, die uns über uns selbst hinauswachsen lässt

und uns geschwisterlich verbindet. Amen.

Themenaufriss

Lebendig – kräftig – schärfer

Klang (Orgel)

Diese Losung hat uns angespitzt, den Blick zu schärfen, für Frauenleben unter uns.

Lebendig – kräftig – schärfer

Klang (Orgel)

nehmen wir Frauenwirklichkeiten unter uns, in unserer Gesellschaft und auf der ganzen Welt wahr.

Lebendig – kräftig – schärfer

Klang (Orgel)

wollen wir Unrecht anklagen und für Gerechtigkeit streiten.

Lebendig – kräftig – schärfer

Ökumenischer Frauengottesdienst „Scharfgestellt“

vom Deutschen Evangelischen Kirchentag - 9.6.2007 - Agneskirche, Köln

Klang (Orgel)

feiern wir die Fortschritte und Erfolge im Streiten für befreites Frauenleben.

Lebendig – kräftig – schärfer

Klang (Orgel)

lassen wir Gottes Wort klingen in diesem Gottesdienst.

Lied:

Gott, dein Wort ist lebendig – in mir, kräftig - durch mich, schärfer – mit mir.

Spiegelmeditation

Bitte nehmen Sie Ihr Programmblatt zur Hand. Auf der Vorderseite finden Sie eine Spiegelscherbe. Nehmen Sie sich Zeit, Ihr Gesicht im Spiegel zu betrachten.

(Warten, bis alle das Programm zur Hand genommen haben!)

Gott, dein Wort schärft mir den Blick,
den Blick für mich,
mein Leben,
meine Lebenssituation
- im Kleinen, wie im Großen.

Der flüchtige Blick –
jeden Morgen in den Spiegel –
er reicht nicht aus.
Ich brauche mehr Zeit,
Zeit und Tiefe.

Dein Wort, Gott,
lässt mich unter die Oberfläche schauen.
Wenn ich jetzt – hier und heute- in den Spiegel schaue –
sehe ich:

Die Falten und Fältchen in meinem Gesicht.
Sie wohnen bei mir, sie stören mich manchmal, in jedem Fall unterbrechen sie
und erzählen von meinem Leben, in dem längst nicht alles glatt läuft
Sie erzählen von Erfahrungen, von guten und schlechten,

Ökumenischer Frauengottesdienst „Scharfgestellt“

vom Deutschen Evangelischen Kirchentag - 9.6.2007 - Agneskirche, Köln

von Erlebnissen, die Spuren hinterlassen haben.
Sie erzählen von Sorgen und Grübeln,
von Stirnrunzeln und finsterner Miene –
aber sie erinnern mich auch an die vielen Male Lachen.
Die hatte ich jetzt glatt vergessen.
Sie sind ein Denkmal in meinem Gesicht –
denk mal, was wir schon alles erlebt haben.

Diese Falten und Fältchen geben mir Profil,
fast wage ich zu sagen: zum Glück bin ich nicht mehr die Alte!
Und ich hoffe, dass sie nicht nur mein Gesicht unterbrechen,
sondern auch meine Sicht der Dinge.
dass sie mich erinnern und trösten,
ja schmücken
als gute Gefährtinnen und Geschenke,
die mein Leben reich und bunt gemacht haben und machen.

Gott sei Dank.

Psalm (Psalmübertragung von Klaus Bastian)

Lied:

Gott, dein Wort ist lebendig – in mir, kräftig - durch mich, schärfer – mit mir.

Auf dein Wort hin bin ich geschaffen.
Auf dein Wort hin bin ich getauft.
Dein Wort begleitet mich, wo immer ich bin.
Dein Wort ist für mich Himmel und Erde.

Lied:

Gott, dein Wort ist lebendig – in mir, kräftig - durch mich, schärfer – mit mir.

Auf dein Wort hin wird es hell auf der Erde.
Auf dein Wort hin breitet sich der Himmel aus.
Dein Wort lässt Pflanzen, Tiere und Menschen werden.
Dein Wort schafft Himmel und Erde.

Auf dein Wort hin baut Noah die Arche.
Auf dein Wort hin gehen Mensch und Tier hinein.
Dein Wort setzt den Regenbogen in die Wolken.

Ökumenischer Frauengottesdienst „Scharfgestellt“

vom Deutschen Evangelischen Kirchentag - 9.6.2007 - Agneskirche, Köln

Dein Wort bewahrt Himmel und Erde.

Lied:

Gott, dein Wort ist lebendig – in mir, kräftig - durch mich, schärfer – mit mir.

Auf dein Wort hin gehen Abraham und Sara los.

Auf dein Wort hin zieht Israel aus Ägypten.

Dein Wort begleitet das Volk durch die Wüste.

Dein Wort führt sicher durch Himmel und Erde.

Auf dein Wort hin zieht Deborah gegen die Unterdrücker.

Auf dein Wort hin nennt Jesaja das Unrecht beim Namen.

Dein Wort macht die Mächtigen nervös.

Dein Wort erschallt durch Himmel und Erde.

Lied:

Gott, dein Wort ist lebendig – in mir, kräftig - durch mich, schärfer – mit mir.

Auf dein Wort werfen die Jünger die Netze aus.

Auf dein Wort hin gehen die Jüngerinnen mit.

Dein Wort gibt Menschen Hoffnung.

Dein Wort bewegt Himmel und Erde.

Auf dein Wort hin bin ich geschaffen.

Auf dein Wort hin bin ich getauft.

Dein Wort begleitet mich, wo immer ich bin.

Dein Wort ist für mich Himmel und Erde. Amen.

Lied: Du schaffst Weite, du schaffst Raum

Teil 2 Frauensituationen

Text: Häusliche Gewalt

Aus dem Schatten der Verharmlosung hole ich hervor ins scharfe Licht unserer Aufmerksamkeit das Bild und die Geschichte einer geschlagenen, geprügelten, gedemütigten, mit dem Tod bedrohten Frau und ihrer Kinder.

Von Anneliese W., die mit ihren Kindern in einem Frauenhaus in einer deutschen Stadt lebt, will ich berichten.

Anneliese W. sagt: "Ich bin kaputt an Leib und Seele."

Zusammen mit ihren Kindern ist sie über Jahre hinweg von ihrem Ex-Mann misshandelt und bedroht worden. Er hat sie geschlagen. Er drohte ihr an, sie und die Kinder umzubringen. Er hat sie mit einem Messer verletzt, und zuletzt hat er ihre gemeinsame 4-jährige Tochter die Treppe hinunter gestoßen.

Ökumenischer Frauengottesdienst „Scharfgestellt“

vom Deutschen Evangelischen Kirchentag - 9.6.2007 - Agneskirche, Köln

Oft war Anneliese W. kurz davor, Hilfe zu holen oder wegzugehen. Aber es fiel ihr schwer zuzugeben, dass ihr Mann und der Vater ihrer Kinder ein brutaler Schläger ist. So hat sie jahrelang alles verschwiegen. Und auch die Nachbarn und die Bekannten wollten sich nicht in das "Familienleben" einmischen. Anneliese W. weiß heute: Weil alle schwiegen und verharmlosten, hörten Gewalt und Leid nicht auf. "Aus Verzweiflung bin ich vor ein paar Tagen mit meinen Kindern ins Frauenhaus geflohen," sagt sie traurig und auch erleichtert.

Der gefährlichste Ort für Frauen ist nicht der dunkle Park, sondern ihr eigenes Zuhause. Allein in Deutschland fliehen in jedem Jahr 40.000 Frauen vor Schlägen und sexueller Gewalt ihrer Partner. Sie suchen Schutz im Frauenhaus.

Gott sei Dank hat Frauensolidarität diese Zufluchtsstätten über viele Jahre hinweg geschaffen. 1972 wurde in London das erste Frauenhaus Europas eröffnet. Drei Jahrzehnte später gibt es in der EU rund 1.500 solche Zufluchtsstätten für Frauen, die von Gewalt durch ihre männlichen Partner betroffen sind.

Solidarischem Einsatz unserer Gesellschaft für die Menschenrechte der Frauen ist es zu verdanken, dass es endlich auch ein Gesetz zum Schutz gegen häusliche Gewalt in Deutschland gibt.

Klage:

Gott, du mein Beistand. Ich brauche dich!

Ich klage vor dir mein Leid und das Leid so vieler Frauen, die geschlagen werden.

Bitte:

Gott, du Kraft gegen alle Zerstörung. Uns hier lass nicht erlahmen, sondern gib uns die Kraft mit der wir uns überall an die Seite der geschlagenen Frauen stellen, damit sie sich ein Leben frei von Gewalt aufbauen können.

Zuspruch:

Gott spricht: Durch euer solidarisches Eintreten für Frauen, die Gewalt erfahren, mache ich Neues. Jetzt sprießt es auf. Seht ihr's denn nicht?!

Lied: Da wohnt ein Sehnen tief in uns, Strophe 1

Text Weltgebetstag

Eine „Achtzigjährige“ gilt es in diesem Jahr zu feiern, denn 1927 wurde die ökumenische Weltgebetstagsidee in Deutschland publik und durch die methodistischen Frauen beginnt zugleich die überaus erfolgreiche Geschichte des WGT der Frauen bei uns. Die Wurzeln reichen zurück bis 1812 in Boston, Neu-England.

Seit 1947, also nun schon 60 Jahre, gleich nach dem 2. Weltkrieg, geht diese ökumenische Bewegung durch ganz Deutschland. In Köln seit 1951 im ständig wachsenden Miteinander mit großer Ausstrahlungskraft. Frauen der Basis gewinnen Menschen für die Idee: **Informiertes Beten und Handeln.**

Wir öffnen unsere Sinne im weltumspannenden geschwisterlichen Miteinander, für Kultur, Natur, Politik, die Lebensbedingungen unserer Schwestern im jeweiligen Weltgebetstagsland. Vor allen Dingen bereichern wir uns aber durch diese unterschiedlichen und im Fundament des Evangeliums tief verwurzelten Glaubensformen.

Ökumenischer Frauengottesdienst „Scharfgestellt“

vom Deutschen Evangelischen Kirchentag - 9.6.2007 - Agneskirche, Köln

Wir gewinnen im Aufeinanderhören, im gemeinsamen Gebet und durch die vielen persönlichen Kontakte vor Ort und um die ganze Welt einen Reichtum des Herzens, der ein großer Segen ist. Unser Horizont wird weiter und unser Handeln verantwortungsbewusster für die EINE WELT.

Klage:

Ich klage für die vielen Frauen, die auf dieser Welt um ihre Menschen- und Lebensrechte täglich kämpfen müssen.

Bitte:

Lass uns nicht müde werden, im Vertrauen auf dich, Gott, Gerechtigkeit und menschenwürdiges Leben für Frauen einzuklagen.

Zuspruch:

Alle Jahre gibt uns Gott beim ökumenischen Weltgebetstag der Frauen die Gewissheit: „Siehe, ich mache alles neu, jetzt sprießt es auf, erkennt ihr´s denn nicht?.“

Lied: Da wohnt ein Sehnen tief in uns, Strophe 2

Text Alleinerziehende Frauen

Ich möchte Ihnen Bettina vorstellen, die seit einem Jahr von ihrem Mann getrennt lebt. „Es ging nicht mehr. Wir haben uns zu sehr auseinander gelebt und da habe ich ihn gebeten auszuziehen“ – sagt sie. Bettina lebt nun mit den beiden Kindern in der alten Wohnung. Der Mann macht Druck. Er zahlt nur das Nötigste für den Unterhalt, gerade mal 700 €. Auch die Miete will er nicht mehr zahlen. Die Kinder sehen ihren Vater, der mittlerweile eine neue Freundin hat, jedes zweite Wochenende. Die Tochter, 9 Jahre, wünscht sich nichts sehnlicher, als dass Mama und Papa wieder ein Paar werden. Der dreizehnjährige Sohn ist mit sich selbst beschäftigt. Bettina arbeitet freiberuflich und pendelt zwischen den Ansprüchen der Arbeit und den Bedürfnissen der Kinder. Die alleinige Verantwortung für die Beiden ist oft belastend.

Was sie sich wünscht? Einen vollen Kühlschrank für ihren Sohn, weiterhin die Tennisstunden für die Tochter. Und für sich? Kontakt zu anderen Betroffenen; Zeit für sich selbst und für andere Beziehungen und dass ihr Mann sie nicht immer beschimpft.

„Ich muss halt jeden Monat sehen, wie wir über die Runden kommen“ – sagt sie.

Klage

(SKULPTUR:

Gott, ich klage vor Dir, dass meine Familie auseinandergebrochen ist. Ich fühle mich oft verzweifelt und ausgebrannt

Bitte:

Lass mich Menschen finden, die mich unterstützen – grade wenn ich mich verzweifelt und ausgebrannt fühle.

Zuspruch:

Ökumenischer Frauengottesdienst „Scharfgestellt“

vom Deutschen Evangelischen Kirchentag - 9.6.2007 - Agneskirche, Köln

Wir gehen nicht allein ins Ungewisse. Gott stellt uns Freunde und Helferinnen zur Seite. Durch sie wird Gottes Zusage lebendig: „Siehe, ich mache Neues, jetzt sprießt es auf, erkennt ihr es nicht?“ Jes 43,19

Lied: Da wohnt ein Sehnen tief in uns, Strophe 3

Text Frauenordination

Als im Jahr 1922 die junge Kölnerin Ina Gschlössl ein Studium beginnt, werden ihre Angehörigen sehr besorgt gewesen sein. Evangelische Theologie! Hätte sie sich denn nicht mit ihrem zuvor erworbenen Lehrerinnenexamen zufrieden geben können? Was soll man von diesem ausgefallenen Studienwunsch halten? Als Frau unter lauter männlichen Theologen, ohne Aussicht darauf, nach diesem Studium je eine Anstellung in der Kirche zu finden, von einer pfarramtlichen Tätigkeit ganz zu schweigen.

Aber Ina Gschlössl setzt sich durch. In Marburg lernt sie andere junge Theologiestudentinnen kennen. Die jungen Frauen verbindet ihr gemeinsamer Kampf um eine Öffnung des Pfarramtes für Frauen. Ina Gschlössl setzt sich von Anfang an kompromisslos für gleiche Rechte von Männern und Frauen in der Evangelischen Kirche ein. Zusammen mit Kolleginnen fordert sie das volle, „dem Manne gleichgestellte Pfarramt auch für Frauen“.

Ihr Vikariat macht sie bei Pfarrer Georg Fritze in Köln, einem der ganz wenigen Pfarrer, die auch Frauen als Vikarinnen annehmen und ausbilden.

PfarrerIn ist Ina Gschlössl selbst nie gewesen. Wegen ihrer entschiedenen Ablehnung des Nationalsozialismus ist sie bereits 1933 aus dem Vikariat entlassen worden und sie bekam nicht die Gelegenheit das erforderliche zweite kirchliche Examen abzulegen.

Dennoch ist es Menschen wie ihr zu verdanken, dass es inzwischen ordinierte Frauen in unterschiedlichen Ämtern und Pfarrerinnen in vielen Kirchen gibt. Darüber freuen wir uns, denn damit können die Kirchen einen Schatz nutzen, der lange im Verborgenen wirken musste.

Noch aber gibt viel zu wenig Frauen in kirchenleitenden Positionen, in Bischofsämtern. Und es macht uns wütend, dass es das volle Pfarramt für Frauen oder die Möglichkeit der Priesterinnenweihe in vielen Kirchen immer noch nicht gibt. Besorgt nehmen wir wahr, dass vor allem in den östlichen protestantischen Kirchen, die Frauenordination, die dort lange Jahre Praxis war, nicht mehr durchgeführt wird.

Klage:

Ich beklage den Mangel! Die Charismen von Frauen werden nicht ausreichend gewürdigt und genutzt!

Bitte:

Gott, lass uns solidarisch sein mit den Frauen, die auch heute noch um die Gleichberechtigung von Frauen und Männern in ihrer Kirche kämpfen.

Zuspruch:

Gott ermutigt die Frauen in den Kirchen durch sein lebendiges Wort: „Siehe, ich mache alles neu, jetzt sprießt es auf, erkennt ihr's denn nicht?“

Ökumenischer Frauengottesdienst „Scharfgestellt“

vom Deutschen Evangelischen Kirchentag - 9.6.2007 - Agneskirche, Köln

Lied: Da wohnt ein Sehnen tief in uns, Strophe 4

Predigt

Trommelspiel

Im Wechsel lesen, dabei an jedem Gang der Kirche nach vorne bewegen. Funkmikro:

Worte können heilen –

Worte können verletzen

Worte können trösten –

Worte können beleidigen

Worte können beglücken –

Worte können vernichten

Worte können anerkennen –

Worte können erschlagen

Worte können ermuntern –

Worte können anklagen

Worte können aufrichten –

Worte können strafen

Worte können beleben

Einspruch! Was mich belebt? Eine Dusche am Morgen, eine Tasse Kaffee – ein strahlender Frühlingstag – ein Spaziergang im Wald – ein Konzert von Bach.

Es gibt vieles, was mich beleben kann.

Auch Worte können beleben! Eine heftige Diskussion, ein anregendes Gespräch, ein aufrichtig ausgesprochenes Lob, ein ehrlich gemeintes „Ich liebe dich!“

Trifft dies auch für das Wort Gottes zu?

Was haben Sie mit dem Wort Gottes erlebt? Hat es Sie bereichert? Ist es Ihnen anstößig geworden? Sie haben nun Zeit, diesen Erfahrungen nachzuspüren. Vielleicht fällt Ihnen dabei eine Bibelstelle, eine Liedzeile oder ein Motto ein.

Wenn die Musik gleich verklingt laden wir Sie ein sich mit Ihrer Nachbarin auszutauschen.

"Chant de paix" von Jean Langlais

Wenn die Musik verklingt bleibt es den Frauen selbst überlassen, sich gegenseitig ihre Erfahrungen zu erzählen . Insgesamt (mit Musik ca. 5 Minuten).

Frauen dann mit Musik oder Trommelklang zurückholen in die Aufmerksamkeit

Gottes Wort ist lebendig. Es ist nicht nur Buchstabe. Wenn Gottes Wort trifft, entsteht etwas Neues, verändert sich was. Das Wort Gottes ist wirksam – auch heute.

Ökumenischer Frauengottesdienst „Scharfgestellt“

vom Deutschen Evangelischen Kirchentag - 9.6.2007 - Agneskirche, Köln

Wie, frage ich? Wo und wann? Ich möchte gerne glauben, dass es stimmt, was die Frommen sagen. Vom Himmel, der kommt und schon ist. Mitten unter uns. Kein Schmerz und kein Unrecht mehr.

Aber wir sehen andere Bilder. Verwahrloste Kinder, überforderte Mütter gewalttätige Menschen. Arbeitslose und in ihrer Existenz bedrohte Frauen und Männer. Was hilft da das Theologengeplänkel, was können wohlgemeinte Worte ändern, wie hilft da das Wort Gottes?

Gott handelt und wirkt auch durch uns Menschen, durch Menschen an unserer Seite, durch Frauen und Männer, die uns über den Weg laufen, durch Junge und Alte, die mit uns unterwegs sind. Es geschieht durch Worte, die aufrichten können, durch eine Geste, die tröstet.

In der Bibel finden wir Geschichten von Menschen, die ihre Erfahrungen mit dem lebendigen Wort und mit dem lebendigen Gott gemacht haben, die uns weitersagen wollen: So ist Gott, so handelt Gott - so tröstet Gott - so weist Gott den Weg - so widerspricht er uns und setzt uns Grenzen. Gottes Wort ist scharf. Gottes Wort ist wirksam, auch da wo es unsere bisherigen Sichtweisen und Sehgewohnheiten infrage stellt.

Eine **Frau**, die nicht dazugehört. Sie kommt aus der Fremde, aus **Syrophönizien**, hat kaum Fuß gefasst in der neuen Kultur. Dennoch, manches fasziniert sie. Da gibt es Hilfe, die in ihrer Heimat undenkbar war. Sie hört davon und sie sucht diese Hilfe. Ihre Tochter ist krank, sie soll gesund werden. Sie sucht einen Menschen, der ihr helfen kann und trifft Jesus. Er weist sie zunächst zurück. Nicht zuständig, keine Zeit, falsche Adresse. Aber sie gibt nicht auf. Beharrt darauf, dass sie Unterstützung braucht, Hilfe zum Leben für ihre Tochter. Er wird heftiger. Worte, schneidend wie ein Messer. Keiner gibt Brot, das für Kinder bestimmt ist, den Hunden. Er meint sie damit, unmissverständlich. Seine Sätze verletzen sie und doch verstummt sie nicht. Sie begehrt auf, nutzt die Logik seiner Worte für ihre Sache. Ja, sagt sie, aber doch fressen die Hunde, was vom Tisch der Kinder herabfällt. Sie lässt sich nicht überwältigen von seiner Rede. Sie führt mit ihm einen theologischen Streit über draußen und drinnen, über Mahlzeit und Resteverwertung, über Gottes Möglichkeiten— konkret für sie und ihre Tochter. Sie versucht ihn mit stichhaltigen Argumenten zu überzeugen und gewinnt. Schließlich gibt er beeindruckt nach. Was diese Frau aufbringt an Mut und Zutrauen hat er kaum je bei seinen Leuten erlebt. Das Streitgespräch zwischen Mann und Frau, zwischen Rabbi und Fremder endet nicht gewalttätig, sondern mit Anerkennung und Respekt. Religiöse Grenzen müssen nicht länger **gewaltsam** vom Leben trennen. Jesus verändert seine Meinung. Sie soll bekommen, was sie fordert. Ihre Tochter soll gesund leben.

Kanon 1. Teil Bea Nyga

Eine Frau, die Angst hat vor einem Weg, der unausweichlich ist, vor einer Arbeit, die getan werden muss, die vor einem Ereignis steht, in der sie Mut beweisen muss, für die kann die **Geschichte von Schifra und Pua** lebendiges Gotteswort sein.

Schifra und Pua sind einfache Frauen, zwei Hebammen, die ungeachtet der politischen Weisung und Ideologie handeln. Geschickt nutzen sie vorhandene Spielräume aus, um sich den Befehlen des Pharao zu widersetzen. Die beiden Frauen fragen nicht, wer bist du, dass ich dich rette? Sie machen ihre Arbeit und retten damit das Leben der wehrlosen jüdischen Kinder. Ein mutiger Schritt. Schließlich geht ein Pharao mit Menschen, die

Ökumenischer Frauengottesdienst „Scharfgestellt“

vom Deutschen Evangelischen Kirchentag - 9.6.2007 - Agneskirche, Köln

Widerstand leisten, nicht gerade zimperlich um. Die Hebammen vertrauen auf Gott und haben Gottes Segen auf ihrer Seite.

Schifra und Pua machen mir Mut. Mut, Phantasie zu entwickeln, wenn einer sich aufspielt und wütet wie der Pharao. Mut, Strukturen nicht einfach hinzunehmen. Erinnern wir uns an Frauen und Männer, die an ihrem Platz fragen: Was hilft zum Leben? Was kann ich an meinem Ort konkret tun? Wer kann sich mit mir verbünden, so wie die beiden Frauen sich verbündet haben?

Ich denke an die **Weltgebetstagsfrauen**, die mit offenem Blick durch unsere Welt, durch unseren Alltag gehen, die auch heute einiges bewirken und verbessern – ohne dabei ihr Leben aufs Spiel zu setzen – aber andere in ihrem Leben unterstützen.

Zum Beispiel tun sie etwas gegen den unfairen Welthandel. Sie unterstützen ökumenisch Projekte die Nahrungsmittel fair anbauen, kaufen und verkaufen sie. Mit Gottes Hilfe können wir, wie Schifra und Pua, die Welt besser machen – jede und jeder von uns.

Kanon 2. Teil Bea Nyga

Eine Frau hört die Geschichte vom sogenannten **verlorenen Sohn** – oder ist es die Geschichte von einer Mutter und ihren beiden Töchtern?

Ich höre die Geschichte als Mutter, als Tochter, als Witwe oder Alleinerziehende:

Ich bin die Ausziehende, die Sehnsucht hat nach Freiheit, nach Unabhängigkeit – ich werde nicht am Schweinetrog enden, auch wenn ich Hunger habe- inneren Hunger. Und ich weiß auch, wie eine sich fühlt, die am Ende ist, umkehrt, ihr Scheitern eingesteht.

Ich bin die Daheimgebliebene, die, die sich wenig Gedanken macht um das, was sie hat- alles ist so selbstverständlich. Ich weiß schon lange nicht mehr, was Hunger und Durst ist, was Demütigungen sind. Ich genieße den Wohlstand, die Ruhe, die Sicherheit der Daheimgebliebenen.

Aber ich bin auch neidisch auf die, die den Mut hat, aufzubrechen, die den Mut hat, Grenzen zu überschreiten, die den Mut hat zur Umkehr.

Vielleicht bin ich auch daheim geblieben, weil man mich eingengt hat, meine Träume zerstört hat, meine Wünsche verboten hat, meine Phantasie erstickt hat.

Vielleicht bin ich deshalb träge, müde, resigniert daheim geblieben.

Und die **Mutter**? Ich habe Verantwortung für das Wohlergehen der Kinder und für mein eigenes Leben. Ich möchte meine Kinder loslassen, sie gehen lassen, wenn sie das wollen. Ich möchte ihnen entgegenlaufen und nicht nachlaufen.

Ich möchte den Daheimgebliebenen Mut machen, Wünsche und Bedürfnisse zu äußern, damit sie Treue nicht mit Trott verwechseln. Ich möchte die, die weggehen gleich behandeln wie die, die daheim bleiben.

Und ich möchte mir selber treu bleiben. So ist für mich diese Geschichte Hilfe zum Aufbrechen – zum Daheimbleiben und zum Loslassen. Auch heute, wenn ich diese Geschichte höre als Mutter, als Tochter, als Witwe oder Alleinerziehende.

Ökumenischer Frauengottesdienst „Scharfgestellt“

vom Deutschen Evangelischen Kirchentag - 9.6.2007 - Agneskirche, Köln

Kanon 3. Teil Bea Nyga

Eine Frau, die in ihrem Leben die Erfahrung macht, dass ihr alles wegbricht was sie bisher gehalten hat, für die kann die Auferstehungserfahrung der **Maria Magdalena** lebendiges Gotteswort sein. Maria von Magdala – Jüngerin Jesu und erste Auferstehungszeugin weiß, was es heißt, wenn mit einem geliebten Menschen auch ein Lebensentwurf stirbt. Sie hat hautnah gespürt, was es bedeutet, bis zum Schluss am Kreuz dabei zu sein und nicht wegzusehen, weil das Leid so entsetzlich ist. Sie ist auch in der Frühe die erste am Grab Jesu. Sie steht zu ihrer Trauer und weint – bis sie herausgerissen wird und eine Erfahrung macht, die alles verändert. Sie begegnet dem Auferstandenen und nichts ist mehr wie vorher. Sie erhält den Auftrag die frohe Botschaft den Jüngerinnen und Jüngern zu verkünden. Sie wird damit zur ersten Apostelin, zur Verkünderin einer neuen Zeit.

Welche Möglichkeiten nehme ich wahr – in der Kirche, in der ich beheimatet bin –, mich als Frau zu platzieren? Kann ich zu mir stehen mit aller Leiderfahrung, allen Rückschlägen und allen offenen Fragen? Wie werde ich dem **Verkündigungsauftrag** gerecht, der an mich gegangen ist? Wie kann ich – trotz aller Widerstände, Mauern und Grenzen – meine Berufung selbstbewusst leben?

Kanon alle drei Teile gemeinsam Bea Nyga

Woran merke ich, dass Gottes Wort lebendig ist – heute wirksam ist?

- wenn Frauen mit Intellekt und Herz um Wahrheit und Recht kämpfen
- wenn sie sich nicht abspeisen lassen mit fadenscheinigen Argumenten und hartnäckig bleiben wie die Syrophönizierin,
- und wenn Männer sich von Frauen belehren lassen und lernfähig bleiben wie Jesus
- wenn Menschen etwas wagen – wenn sie eigenverantwortlich machtvoll handeln und sich treu bleiben wie Schifra und Pua
- wenn in Familien kein Sohn und keine Tochter verloren geht - das letzte Wort offen bleiben kann und Versöhnung nie ausgeschlossen wird
- wenn eine dem Tod trotzen kann und Hoffnung gegen alle Hoffnungslosigkeit verkündigt, wie Maria aus Magdala

Gottes Geschichten mit Frauen machen Mut. Sie erzählen, was wir auch heute noch erleben. Gott nimmt unsere Erfahrungen ernst, unsere Nöte und Visionen. Wie zur Syrophönizierin spricht Jesus zu uns: Dir geschehe, wie Du willst. Gegen alle Hoffnungslosigkeit können wir so Zeichen der Hoffnung verkünden. Gegen alle Unsicherheit und Angst können wir Vertrauen in die Zukunft setzen.

Amen

Lied: Demos gracias al senior

Ökumenischer Frauengottesdienst „Scharfgestellt“

vom Deutschen Evangelischen Kirchentag - 9.6.2007 - Agneskirche, Köln

Vater Unser

Wir laden Sie ein mit uns zu beten und bitten Sie, wenn es Ihnen möglich ist, dazu aufzustehen.

Güter und barmherziger Gott, Mutter, Vater, Freundin und Freund für uns.
Alles, was in uns angestoßen worden ist in den letzten Tagen und in diesem Gottesdienst; alles was uns bewegt und herausfordert und was wir mit dir teilen wollen, sagen wir dir in uns allen vertrauten Worten:

unser Gott im Himmel
geheiligt werde dein Name
dein Reich komme..... Amen

Beim kommenden Lied und während des Segens legen Sie bitte die linke Hand auf die rechte Schulter Ihrer Nachbarin oder Ihres Nachbarn.

Lied: Keinen Tag soll es geben

Sendung und Segen

Geht voller Vertrauen in euren Alltag mit klarem und geschärftem Blick und aufrechtem Gang. Geht in der Zuversicht, dass auch Ihr von Gottes Liebe und Zärtlichkeit umhüllt und geschützt seid, wie die Frauen, von denen wir in diesem Gottesdienst gehört haben.

In euch ist die Kraft, die Liebe und die Besonnenheit, die Gott schenkt und die ihr für die Herausforderungen eures Alltags benötigt.

Gottes Schalom, höher, weiter, umfassender als alles vernünftige Denken ist mit euch allen - Amen

Ansagen

Orgelnachspiel: Choral in a-Moll von Cesar Frank

Kollekte am Ausgang

Texte: AG-ökumenischer Frauengottesdienst:

Monika Altenbeck: AG Katholischer Frauenverbände, Initiativen und Gruppen

Sabine Cornelissen, Annelene Mittring, Simone Pfitzner, Christina Schlarp:

Frauenbeauftragte der Kirchenkreise Bad Godesberg-Voreifel, Bonn, Wetzlar und Braunsfeld, Köln und Region

Astrid Dazert, Astrid Overath: kfd Diözesanverband Köln

Elke Dinkela: Frauenwerk der Evangelisch-methodistischen Kirche

Rosmarie Hadré, Christine Rickert, Gisela Schmidt: Evang. Frauenhilfe im Rheinland e.V.

Margarete Moritz: Mennonitische Frauenarbeit –Deutsches Weltgebetstagskomitee

Leitung und Organisation:

Anke Kreuzt, Evangelische Frauenhilfe im Rheinland